

Zur Pilgerreise der Don-Bosco-Statue

Ein Interview mit Peter Rinderer, SDB

Unter dem Motto „Don Bosco kommt zu uns“ reist die Don-Bosco-Statue vom ersten bis zum 28. Dezember durch die Bundesrepublik und besucht die salesianischen Standorte und Einrichtungen. Vom 4. bis 5. Dezember macht die mit einer Reliquie des Heiligen versehene Bronzeskulptur des italienischen Bildhauers Mauro Baldessari Station im Kloster Benediktbeuern. Aus diesem Anlass sprach Katharina Wellert von der Pressestelle des Klosters mit Peter Rinderer, SDB. Rinderer (26 Jahre), der aus Feldkirch in Österreich stammt und in Thüringerberg aufgewachsen ist, gehört der Gemeinschaft der studierenden Mitbrüder der Salesianer in Benediktbeuern an und absolviert dort zurzeit das Doppelstudium der Sozialen Arbeit und Diplom-Theologie.

Unter welchen Umständen hast du das erste Mal von Don Bosco gehört und dir eine Vorstellung von ihm gemacht?

Als Kind habe ich zuhause einen Film über Don Bosco geschaut. Das war sozusagen mein erster Berührungspunkt mit ihm und der Beginn meiner Faszination für sein Tun. Damals habe ich ihn als Priester wahrgenommen, der sich sympathisch junger Menschen annimmt. Mit der Zeit hat sich meine Vorstellung von Don Bosco verändert. So richtig berührt hat mich seine Botschaft erst in meiner Jugend. Als ich mein Volontariat in Mexiko gemacht habe, habe ich mich intensiv mit der Pädagogik Don Boscos auseinandergesetzt. Dabei sind mir viele Parallelen zu meinem eigenen Leben aufgefallen, dabei kannte ich Don Bosco noch nicht wirklich gut. Ich habe gespürt, dass wir ähnlich denken. So wurde er für mich mehr und mehr zu einem Vorbild. Während meines Noviziats habe ich viel über und von Don Bosco gelesen, um noch mehr herauszufinden, wie er „tickt“. Besonders faszinierend finde ich nach wie vor seinen bodenständigen Glauben, der tief im Leben verwurzelt ist und in den Alltag hineinwirkt. Und mich begeistert seine grenzenlos optimistische Art, mit dem er es immer wieder geschafft hat, junge Menschen aufzurichten.

Welche Assoziationen hast du zu Reliquien allgemein?

Reliquien bedeuten für mich vorwiegend eine Erinnerung und ein Gegenwärtigwerden einer besonderen Person. Ich kann ihr dankbar sein, in meinem christlichen Leben von ihr lernen und sie um Fürsprache vor Gott bitten. Von Reliquien geht für mich immer eine Stärkung aus, für die ich sehr dankbar bin. Heilige Menschen hatten eine besondere Gottesbeziehung, von der ich lernen und neue Impulse erhalten kann. Ein paar wenige negative Assoziationen kommen mir beim Wort „Reliquie“ auch, vor allem in Bezug auf Übertreibungen. Denn es darf nicht vergessen werden, dass die Reliquien nicht Gott sind!

Mit welchen Reliquien bist du bisher in Kontakt gekommen?

Spontan fallen mir da Reliquien von Jesus selbst in Rom ein. Zum Beispiel ein Stück Holz von Jesu Kreuz oder seine Blutstropfen auf der Heiligen Stiege in Rom. Für mich ist in diesem Zusammenhang nicht wichtig, ob diese Reliquien historisch gesichert wirklich von Jesus stammen. Viel zentraler ist bei diesen Reliquien die Verbindung zum Handeln Jesu.

Ich kann mich auch noch gut an eine Reliquie vom Heiligen Dominikus Savio in Turin erinnern. Besonders fasziniert hat mich, dass zwischen diesem Jungen und Don Bosco ein Prozess des gegenseitigen Lernens stattgefunden hat. Den jungen Menschen zu einem erfüllten Leben zu verhelfen, ist auch mein Ziel als angehender Salesianer.

Bei der Don-Bosco-Statue war ich sogar schon am ersten Tag 2009 dabei, als die Statue ihre Reise angetreten hat. Deshalb verspüre ich zu ihr ein besonderes Näheverhältnis. Diese Statue verbindet

die ganze Welt in ihrem Beitrag für die Jugend von heute und öffnet unseren Blick hin zu anderen Kulturen und Lebensrealitäten.

Inwieweit spiegelt die Don-Bosco-Statue das „Salesianische Selbstverständnis“ wider?

Bei der Don-Bosco-Statue haben viele Elemente für mich eine wertvolle Botschaft. Jedes der vier Kinder ist in einer anderen Körperhaltung abgebildet. Es wird für mich hierdurch ein Prozess des Helfens sichtbar. Zielgruppe des Handelns Don Boscos und somit auch der Salesianer ist die Jugend. Jungen Menschen soll, in welcher Lebenslage sie sich auch immer befinden, Hilfe zur Selbstverwirklichung geleistet werden. Don Bosco gründete seinen radikalen Einsatz für junge Menschen auf die Botschaft des Evangeliums, und diesen Einsatz führen wir heute weiter. Der sympathische „salesianische Geist“ erinnert uns an die Motivation Don Boscos und ermutigt alle Menschen, ihn näher kennenzulernen.

Wenn das Ziel des Generaloberen Don Pascual Chávez Villanueva , durch die Pilgerreise der Don-Bosco-Statue die Liebe zu den jungen Menschen zu stärken, erreicht würde, wie würde das konkret sichtbar werden?

Dieses Ziel unseres Generaloberen muss im Alltag jedes Einzelnen Niederschlag finden: in den Pfarreien, in den Jugendwerken Don Boscos und in den Familien. Für mich als Salesianer bedeutet die Statue eine Erinnerung an meine Motivation, den Weg Don Boscos auch als meinen Weg zu gehen und ein gottgeweihtes Leben für die jungen Menschen jeden Tag aufs Neue zu leben. Der gemeinschaftliche Aspekt der Don Bosco Bewegung soll durch die Pilgerreise gestärkt werden und eine Besinnung auf unseren gemeinsamen Auftrag im Sinne Don Boscos erfolgen.

Welche Wirkung erhoffst du dir von der Pilgerreise der Don-Bosco-Statue?

Ich hoffe, dass durch sie viele Menschen mit Don Bosco in Berührung kommen, denn seine Botschaft ist heute bleibend aktuell. In unterschiedlichen Feierlichkeiten soll unsere Dankbarkeit ihm gegenüber zum Ausdruck kommen. Ich wünsche mir, dass wir alle durch die Begegnung mit Don Bosco einen Impuls für unser Leben bekommen, z.B. eine Stärkung im christlichen Glauben und in der Nächstenliebe, neue Motivation für die Arbeit mit jungen Menschen, und dass wir vielleicht auch tiefer erkennen, was unsere je eigene Berufung ist.

Pressestelle des Klosters Benediktbeuern
Don-Bosco-Straße 1
83671 Benediktbeuern
Tel.: 08857/88-414
Mail: presse@kloster-benediktbeuern.de